



# *EinBlick*

Gemeindebrief der Evangelischen  
Kirchengemeinde Ittersbach

Nr. 58

September 2012



Der Eingang unserer Friedhofshalle

Foto: Fritz Kabbe

**Alter, Sterben, Trauer** Seite 5

**Kirchendetektive** Seite 28

**Kirchenmusik** Seite 18

**Jugend-Mitarbeiter** Seite 29

**Kirchgeld** Seite 20

**Gemeindebeirat** Seite 30

**KiGa-Badeinweihung** Seite 26

**Gemeindefreizeit** Seite 35

## Inhalt

Impuls	3
Sommerfest der Senioren	4
Alter, Sterben, Trauer	5
Kirchenmusik	18
Kirchgeld	20
Kindergarten-Badeinweihung	26
Konfirmanden-Vorstellung	27
Kirchendetektive	28
Vorstellung des neuen gemeinde- pädagogischen Mitarbeiters	29
Versammlung des Gemeindebeirates	30
Gemeindefreizeiten	32
Spenden und Opferbons	35
Werbung: Beerdigungs-Institute	36
Kirchenbücher	38
AusBlick	39
Fotoseite	40

## Impressum

**EinBlick** wird herausgegeben von:  
Evang. Kirchengemeinde Ittersbach,  
Friedrich-Dietz-Straße 3, 76307  
Karlsbad, Telefon 072 48/93 24 20.

**Redaktion:** Christian Bauer (verant-  
wortlich), Otto Dann, Susanne Igel,  
Pfarrer Fritz Kabbe.

**Anzeigen:** Pfarrer Fritz Kabbe

**Mail:** einblick@kirche-ittersbach.de

**Druck:** Gemeindebriefdruckerei,  
29393 Groß Oesingen

**EinBlick** erscheint vier Mal jährlich  
und wird allen evangelischen Haus-  
halten kostenlos zugestellt.

Auflage: 1.100 Stück

**Redaktionsschluss** für die nächste  
Ausgabe: 1. November 2012.

## Terminübersicht...

### September 2012

- 16. Jubel-  
konfirmation
- 18. Senioren-  
Nachmittag
- 30. Gemeindeversammlung

### Oktober 2012

- 12.–14. Konfirmandenfreizeit  
in Dietlingen
- 16. Senioren-Nachmittag
- 30.–2.11. Kinder-Bibelwoche

### November 2012

- 9. St. Martins-Umzug
- 10. Jugend-Gottesdienst
- 17. Seminar  
„Neue Gottesdienste gestalten“
- 18. Erster „Karlsbader Posaunentag“
- 20. Senioren-Abendmahl  
zum Buß- und Bettag
- 21. Gottesdienst zum  
Buß- und Bettag

Beiträge in Schrift und Bild sowie Leser-  
briefe sind sehr willkommen.

Ihre Beiträge senden Sie bitte per E-Mail an  
**einblick@kirche-ittersbach.de**

Das Pfarramt erreichen Sie wie folgt:

Telefon: 072 48 – 93 24 20

E-Mail: pfarramt@kirche-ittersbach.de

Homepage: www.kirche-ittersbach.de



*Immer wieder, wenn ich mit Kranken, Schwerkranken, Leidenden und Sterbenden zusammenkomme, kommt mir ein Wort Gottes in den Sinn, welches mir schon oft geholfen und Mut gemacht hat, und deshalb möchte ich es in diesem Impuls gerne weitergeben.*



*Der Apostel Paulus schreibt an Timotheus: „Unser Heiland Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.“*

*(2. Timotheus-Brief 1,10)*

*Unter dem unvergänglichen Wesen verstehe ich die Frucht des Heiligen Geistes, zu welcher Liebe und Freude und Frieden gehört. Ich bin überzeugt, dass jeder Mensch in Krankheits- und Leidenszeiten Liebe, Freude und Frieden als wohltuend empfindet. Und das Evangelium sagt uns, dass die Liebe Gottes so groß und wunderbar wie die Sonne ist, die für alle Menschen scheint und lebensnotwendig ist, und dass Gott uns seine Liebe schenkt.*

*Lasst uns deshalb für unsere kranken und leidenden Mitmenschen und Schwestern und Brüder beten, dass der Herr sie mit seinem guten Heiligen Geist erfüllt und sie spüren lässt, dass Er sie liebt.*

*An dieser Stelle danke ich allen ganz herzlich, die für mich und meine Familie gebetet und uns unterstützt und getröstet haben, als wir krank waren und als unsere Eltern und unser Bruder Mathis (nach einem Verkehrsunfall) im Sterben lagen und heimgegangen sind.*

*In Christi Liebe verbunden*

*Ihr und Euer Kai Dollinger*

## Sommerfest 2012

Die Besonderheit des Sommerfestes der Ittersbacher „Fortgeschrittenen“ lag wieder einmal im begnadeten, schönen Wetter. Die Regentage vor dem Fest hatten dem Team der Seniorenarbeit schon Sorgen gemacht, aber „Er“ hatte es gerichtet.

Traditionell war daher unsere Andacht zum Beginn auch mit dem Dank an Gott verbunden.



Strahlender Sonnenschein schien zum Fest.

Trotz der Sterbefälle seit dem letzten Fest waren mehr als 50 Teilnehmer gekommen.

Hier möchten wir gerne nochmal die **nachrückenden** Senioren einladen, an unseren einmal im Monat stattfindenden Nachmittagen teilzunehmen.



Gute Laune verbreiteten die Musiker.

Bei Kuchen und Kaffee, musikalisch begleitet von Klaus Armbruster (Piano), Dieter Wiedmann (Klarinette und Saxophon) und natürlich Heiner Kappler am „Blosbälgle“ (Akkordeon), wurde es festlich beschwingt und heiter.



Die Unterhaltung kam auch nicht zu kurz.

Der gespielte Witz von dem Bauer, seiner jungen Frau und dem Wanderer (nach Tucholsky, ein Ehepaar erzählt einen Witz) zeigte einmal mehr die vielseitigen Fähigkeiten des Teams zur Gestaltung des Festes.

Im Hof des Heimatmuseums wurde dann der Grill angeheizt und die wieder besonders guten Thüringer aus Feldrennach serviert.

Dank an den Heimatverein, dass wir schon zum dritten Mal unser Fest dort feiern konnten. Dank auch an die Musikanten die in besonderer Weise unserem Sommerfest einen Rahmen geben.

*G. Rausch*



Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt.

Fotos: Fritz Kabbe

Alt werden wollen alle, alt sein aber keiner. Nur wenige denken gerne freiwillig und länger über die späten Jahre des Lebens nach.

Dabei nimmt auch in unserer Gemeinde die Anzahl der Menschen, die reich an Lebensjahren sind, ständig zu. Und jeder von uns bewegt sich von Tag zu Tag selbst auf seine eigenen alten Tage zu.

In dieser Lebensphase eröffnen sich neue Chancen, aber auch neue Herausforderungen. Wir wollen in dieser Ausgabe einige Angebote vorstellen, die ein aktives Alter mitgestalten oder auch mit Beeinträchtigungen umzugehen helfen.

Zwangsläufig wird in diesen Jahren bewusst, dass unser irdisches Leben endlich ist. So wollen wir diesmal den Blick auch auf Tod und Sterben und darüber hinaus richten. Ebenso wollen

wir den Umgang der Zurückgelassenen mit ihrer Trauer nicht aussparen.

Nicht immer jedoch begegnen Tod und

Trauer nur im Alter. Mitten im Leben sind wir vom Tod umfassen, und so haben wir auch einen plötzlichen Tod und den Umgang mit der Trauer in einer frühen Phase des Lebens mit in diese Ausgabe hineingenommen.

Wir hoffen, dass Sie mit uns diesen Weg durch unsere Ausgabe gehen und sich diesen schweren Themen stellen.

*Christian Bauer*



## Witwen-Treff

Jeden zweiten Dienstagnachmittag im Monat treffen sich im Gemeindesaal der Evangelischen Kirche Frauen, die durch den Tod ihres Partners allein-stehend sind.

Der Tisch ist bereits liebevoll gedeckt. Es gibt Kaffee und Kuchen, Tee und Wasser.

Es werden Geschichten und Gedichte gelesen, Lieder gesungen oder einfach nur Gespräche geführt. Jeder kann erzählen, was er auf dem Herzen hat.

Organisiert wird dies alles von Marlene Nonnenmann, langjährige Messnerin unserer evangelischen Kirche.

Vorausgegangen ist der Tod ihres Mannes. Sie wollte etwas tun, für sich selbst und für andere in derselben Situation. Sie besuchte mehrere Trauerseminare und daraus resultierte das Treffen der Witwen.

Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben, freuen wir uns über Ihren Besuch. Termin: Jeden 2. Dienstagnachmittag im Monat, um 15 Uhr.

*Inge Horack*



## „Mittendrin“ – statt auf der grünen Wiese am Ortsrand...

war unser Leitmotiv, als wir im Jahre 1991 das Seniorenheim **Blumenhof** eröffneten.

Oder – wenn es in jedem Dorf einen Schleckermarkt gibt, müsste es da wohl auch eine Möglichkeit des „Altenwohnens“ geben!

Vor 21 Jahren bezogen die ersten vier Gäste ihre Appartements in unserem Hause.

Wir hatten zunächst den Status eines Altenwohnheimes, was in etwa der heutigen Form von so genannten Wohngruppen in Einrichtungen für betreutes Wohnen entsprechen würde.

Die Bewohner verbrachten den Tag im Kreise unserer Familie, spielten mit unseren zwei kleinen Kindern und sahen sich als Oma und Opa oder Tante und Onkel. Es wurde gemeinsam gekocht, Wäsche versorgt, gespielt und gesungen. Die Männer bastelten mit meinem Mann in der Werkstatt und waren stolz, wenn sie wieder mal ein kleines, selbst gefertigtes Möbelstück präsentieren konnten.

Die Gäste waren noch recht selbstän-

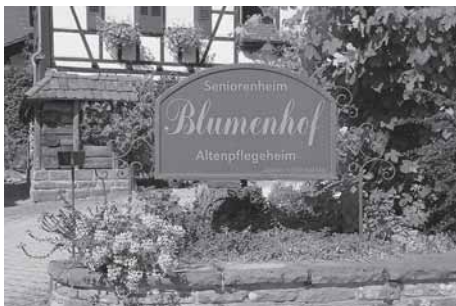
dig und wir haben manchen gemeinsamen Ausflug mit ihnen unternommen.

Zu dieser Zeit hatten wir insgesamt sieben Appartements, welche Zug um Zug an Senioren vermietet wurden. Bei sechs Bewohnern wurde unser eigenes Wohnzimmer langsam zu klein und wir richteten eines der Appartements als Wohnzimmer ein.

Im Jahre 1994 wurde das Pflegeversicherungsgesetz verabschiedet, was einschneidende Veränderungen für unser Haus zur Folge hatte. Wir waren plötzlich mit sehr viel Bürokratie und Verwaltung konfrontiert und waren gezwungen, die Räumlichkeiten den neuen Richtlinien und Standards anzupassen. Investitionen in einen Anbau waren notwendig, um ein Pflegebad und ein Pflegedienstzimmer, sowie zwei weitere Bewohnerzimmer vorhalten zu können.

Öffentliche Fördermittel, wie zu dieser Zeit noch für freigemeinnützige oder kirchliche Einrichtungen üblich, gab es für uns leider nicht. Mit Einsatz von vereinten Kräften und der Unterstützung unserer loyalen Mitarbeiter haben wir es jedoch geschafft, uns als kleines, aber feines Altenpflegeheim zu etablieren. An dieser Stelle möchten wir uns besonders bei unseren Mitarbeitern, den Angehörigen, Ärzten und Therapeuten für die gute Zusammenarbeit bedanken.

Momentan leben bei uns fünfzehn Bewohner, wovon zehn zum Teil sehr schwer pflegebedürftig sind.





Die Betreiber des Blumenhofs: Susanne und Wolfgang Lusch. Fotos: Fritz Kabbe

Der Tagesablauf beginnt mit der Grundpflege, dem Ankleiden, um danach, soweit möglich, sich zum gemeinsamen Frühstück im Aufenthaltsraum einzufinden. Danach gibt es die neuesten Informationen durch die Tageszeitung, kleine Spaziergänge, und soziale Betreuungsangebote.

Für die dementen Bewohner gibt es ein spezielles Betreuungsangebot durch eine extra dafür eingestellte Betreuungskraft. Durch Vorlesen, Spiele, Gedächtnistraining und bewohnerspezifische Angebote wird versucht, die noch vorhandenen Fähigkeiten zu fördern bzw. zu erhalten, um auch diesen Bewohnern einen „Lebenssinn“ zu vermitteln.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen und dem verdienten Mittagsschlaf gibt es Nachmittagskaffee.

Danach ein täglich wechselndes, gerne angenommenes Angebot zur Aktivierung wie zum Beispiel: Gymnastik, Singen, Basteln, Backen oder Kochen. Dem Jahreslauf entsprechend werden gemeinsam die Feste vorbereitet und natürlich jeder Geburtstag gebührend gefeiert.

Willkommen sind auch immer Besuche von Angehörigen und Bekannten aus dem früheren Umfeld. Sie sorgen ebenso wie Vereinigungen, die uns zu bestimmten Anlässen besuchen, für erfrischende Abwechslung. Die Bewohner fühlen sich besonders dadurch noch als Mitglieder unserer Gesellschaft – geehrt und geachtet!

Wir würden es sehr begrüßen, wenn zum Beispiel durch einen ehrenamtlichen Besuchsdienst noch mehr „Alltag“ für die Bewohner einkehren könnte. Vielleicht finden sich ja Gemeindemitglieder, die gerne einen solchen Dienst tun wollen? Sie sind willkommen!

Da unsere Bewohner in der Regel bis zum Ende in unserem Hause wohnen, sind wir auch alle mit dem Thema Sterben und Tod konfrontiert. Nach der Maxime: *„Im Sterben liegt die Chance, seinem Leben die endgültige Gestalt zu geben“*, liegt eine unserer wesentlichen Aufgaben in der Begleitung sterbender Mitbewohner. Durch gute Kooperation mit den Angehörigen, Ärzten und dem ambulanten Hospizdienst ist es uns möglich, unseren Bewohnern ein würdevolles Sterben zu ermöglichen.

Wer mehr über den Blumenhof erfahren möchte, darf sich gerne nach Absprache bei uns melden.

Wir hoffen, dass wir einen kleinen „EinBlick“ in unser Haus vermitteln konnten und bedanken uns für Ihre Aufmerksamkeit.

*Familie Lusch*

## „Wo man singt, da lass dich ruhig nieder..“

Unter diese bekannte Liedzeile möchte ich meinen Beitrag zur Bedeutung der Musik im Umgang mit Demenzt-Kranken stellen.

Meinen Ausführungen liegen Erkenntnisse der Musiktherapie und vor allem meine eigenen inzwischen 10-jährigen Erfahrungen mit „Musikstunden“ in verschiedenen Altenheimen der näheren Umgebung zugrunde (z.B. auch wöchentlich im „Blumenhof“ in Ittersbach). Allerdings sind unter den Teilnehmern meiner Musikstunden immer nur einige demente Personen in verschiedenen Stadien der Erkrankung.

Positive Erfahrungen mit Musik haben die meisten Menschen schon gemacht, sei es beim gemeinsamen Singen und Musizieren in Chor, Musikverein, Familie..., sei es zur Beflügelung bei der Arbeit, als Ansporn bei Gymnastik oder Lauftraining oder zur Entspannung am Feierabend.

Aber wie kann Musik bei den Menschen wirken, die längst aus diesem eben geschilderten Geschehen herausgenommen sind und vielleicht teilnahmslos, verwirrt, aggressiv... in ihrer Krankheit gefangen sind?

Während Erinnerungs- und Denkvermögen beim demenztkranken Menschen nach und nach verlorengehen, bleiben Erlebnisfähigkeit und Gefühlsleben bis zum Tod erhalten. Deshalb haben wir mit der Musik einen goldenen Schlüssel in die oft fremde, vielleicht sogar bedrohliche Welt der Demenz. Frau Schnauffer-Kraak, eine Musiktherapeutin aus Stuttgart, nennt in einem Artikel die Musik eine „Brücke zum eigenen Wesen, zu verschütteter Lebendigkeit, Kreativität und Produktivität.“

Natürlich paßt nicht jeder Schlüssel in jedes Schloss. So ist es keine Hilfe, wenn in manchem Heim das aktuelle Radioprogramm mit der gängigen Unterhaltungsmusik fast ohne Unterbrechung läuft.

Wir widmen uns in der Musikstunde **bewußt** einem bestimmten Thema, das wir mit Hilfe von Musik erschließen, umrahmen und vertiefen. Dabei ist mir die eigene musikalische Betätigung sehr wichtig. An erster Stelle steht hier natürlich das Singen mit seinen positiven Nebenwirkungen der



Beim Nachmittags-Kaffee.

Fotos: Klaus Krause





Bei der Musikstunde.

vertieften Atmung und der Anwendung im Gedächtnistraining (über die Melodie fließen uns längst verschüttet geglaubte Texte oft wie von selbst zu). Lieder aus Kindheit und Schulzeit, alte Schlager, Operettenweisen... bieten zudem die Chance, die Vergangenheit lebendig werden zu lassen und als Quelle von heutiger Lebensqualität zu nutzen.

Ebenso wichtig ist mir aber auch das Instrumentalspiel, angefangen von den sogenannten „körpereigenen Instrumenten“ (Mund/Stimme, Hände, Füße) über das Orff-Instrumentarium (durch die leichte Spielbarkeit eignet es sich auch für Menschen mit körperlichen Einschränkungen oder für solche, die vorher noch nie ein Instrument in der Hand hatten) bis hin zum Ausprobieren fremder Instrumente, die zum jeweiligen Thema passen. Hier bietet sich unabhängig von Sprache die Möglichkeit „mitzuschwingen“, sich dabei zu spüren, sich zu erleben, Gefühlen Ausdruck zu geben. Wir sind

stolz auf Erfolgserlebnisse, wenn z.B. ein Ton immer leichter und schöner erklingt, oder jeder in das gemeinsame Metrum hineingefunden hat.

Und in kleinen Dosen hat auch das Hören von Musik seinen Platz. Dabei kann einfach das Genießen im Vordergrund stehen oder der Aufforderungscharakter an Körperaktivität oder Phantasie.

Wesentlich ist mir dabei, dass es bei uns kein Richtig oder Falsch, Schön oder Hässlich gibt. Die Freude am musikalischen Ausdruck, an Rhythmus und Melodie, an Harmonie oder dissonanter Eindringlichkeit stehen absolut im Vordergrund.

Ein wichtiger Aspekt kommt nun noch hinzu: Diese AKTIVITÄT geschieht in einer Gruppe. Damit stärkt sie das Zugehörigkeitsgefühl und wirkt der Vereinsamung entgegen. Auch der Demenzkranke gehört dazu, ist ganz selbstverständlich mit hineingenommen, wird als Person wertgeschätzt und geachtet. Die Gruppe wird „Klangkörper“, bildet ein „Energiefeld“, wie Frau Schnauffer-Kraak beschreibt.

So ist Musik gerade für Demenzkranke ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der Lebensqualität und Ausdruck und Quelle von Lebensfreude, trotz Alter und Krankheit.

*Ingrid Lebmann*



**Kirchliche  
Sozialstation  
Karlsbad**

**Pestalozzistraße 2  
76307 Karlsbad  
Telefon 07202 / 25 14**

## Aus der Arbeit mit Demenzkranken



*„Alt werden wollen alle, aber alt sein will keiner!“*

Diesen Satz höre ich oft in meiner Arbeit mit alten Menschen und er drückt aus, dass alle das Leben lieben, möglichst

lange ein gutes Leben genießen wollen, ohne Einschränkungen und Behinderungen. Nur..., das Alter sieht oftmals anders aus.

In meiner Arbeit beschäftige ich mich mit Menschen, die an einer Demenz erkrankt sind. Sie sind alle schon älter (ab wann ist man alt?). Diese Menschen können auf ein langes, bewegtes Leben zurückschauen. In den Anfängen der Erkrankung erleben sie, dass nichts mehr im Gedächtnis bleibt, kaum ist es gesagt, ist es auch schon wieder vergessen. Das schmerzt, deprimiert, macht wütend. Kein Wunder, dass man in dieser Krankheitsphase nicht immer gut gelaunt und fröhlich ist. Schreitet die Krankheit voran, gehen auch Erinnerungen an das zurückgelegte Leben, an Menschen verloren. Der Mensch wirkt traurig und hilflos.

### Betreuungsgruppen der KSK

Durch die Arbeit der Kirchlichen Sozialstation, sowohl im häuslichen Umfeld als auch in den Betreuungsgruppen wollen wir mit diesen Menschen Alltag leben und erleben, sie herausholen aus ihrem „in sich versunken Sein“, aus ihrem „Schweigen“, aus ihrer „Traurigkeit“ oder auch ihrer „Wut“. Sie sollen erfahren, dass sie so sein dürfen wie sie sind, mit ihren Eigenarten und ihrer augenblicklichen Befindlichkeit.

Die Zeit in den Betreuungsgruppen (Donnerstagnachmittag im Seniorenhaus Spielberg und Freitagmorgen im Kurfürstenbad Langensteinbach) ist sehr abwechslungsreich. Wir haben eine sich wiederholende Struktur von erzählen, singen, bewegen, spielen,



**Beate Rieger bei der Arbeit mit Demenzkranken.**  
Fotos: KSK

malen, Kaffeetrinken oder Mittagessen. Die Gäste gestalten das Programm mit, indem sie ihre Erzählungen mit einfließen lassen. Nicht selten passiert es, dass bei einem Stichwort ein Gast ein Gedicht, ein Lied oder eine Anekdote vorträgt. So gibt es immer wieder Überraschungen zu hören.

Unser großer Schatz in dieser Arbeit ist ein Stamm von ehrenamtlichen Mitarbeitern, die die Arbeit in den Betreuungsgruppen unterstützen. So können wir individuell auf die Bedürfnisse der Gäste eingehen und sie können zur Entlastung der Angehörigen von zu Hause abgeholt werden. Diese Gruppe kann noch Verstärkung gebrauchen.

### Entlastung der Angehörigen

Im häuslichen Umfeld können Menschen, die an einer Demenz erkrankt sind, von geschulten Mitarbeitern indi-

viduell betreut werden, damit die Angehörigen für eine vereinbarte Zeit entlastet sind. Wir halten diese Zeiten der Entlastung für Angehörige als genauso wichtig, wie eine gute, individuelle Betreuung von Erkrankten.

Zum Entlastungsangebot für Angehörige gehört auch ein monatlich stattfindender Gesprächskreis, indem sowohl Austausch als auch Informationen zum Thema Demenz und Beantwortung von Fragen möglich sind.

Unsere Betreuungsgruppen beenden wir mit dem Lied „*Nehmt Abschied, Brüder, ungewiss ist alle Wiederkehr. ... Wir ruhen all in Gottes Hand, lebt wohl, auf Wiedersehen.*“ Mit dieser Gewissheit gehen wir auseinander und freuen uns auf ein Wiedersehen, „*so Gott will und wir noch leben*“ (auch dies ein Zitat, das immer wieder fällt).

*Beate Rieger*



## Fragen und Antworten zu Sterben, Trauer, Beerdigung

### Was ist eine christliche Beerdigung?

Wir Christen glauben an die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Deshalb glauben wir an ein Weiterleben nach dem Tod im Himmel. Dort werden wir zusammen sein mit den Gläubigen aller Zeiten und Nationen, egal welcher Hautfarbe und welchen sozialen Standes sie waren. Diese Hoffnung verkündigen wir bei Sterbenden und bei den Trauerfeiern.

### Wie läuft in Ittersbach üblicherweise eine Beerdigung ab?

Nachdem der Arzt den Tod eines Angehörigen festgestellt hat, nehmen die Hinterbliebenen Kontakt mit einem Beerdigungsinstitut auf. Dieses oder die Angehörigen selbst informieren den Pfarrer. Im Zusammenwirken von Friedhofsverwaltung, Bestatter, Pfarrer und Angehörigen wird der Termin und die Art der Trauerfeier festgelegt.

Wenn die verstorbene Person auf den Friedhof überführt wird, findet die Aussegnung mit dem meist geöffneten Sarg statt.

Vor der der Trauerfeier kommt der Pfarrer zum Gespräch zu den Angehörigen. Bei dem Gespräch geht es um den Ablauf der Feier. Dazu wird meist ein Lebenslauf erstellt, ein Bibelwort ausgesucht – oft der Konfirmationspruch – und die Lieder besprochen, die gemeinsam bzw. vom Beerdigungschor gesungen werden.

Bei einer Erdbestattung beginnt die Feier in der Friedhofshalle mit dem Beerdigungschor. Von dort geht es zum Grab. Beim Absenken des Sarges singt der Beerdigungschor. Vom Grab aus geht es zum Gottesdienst in die Kirche.

Bei einer Feuerbestattung wird der Sarg in der Kirche aufgebahrt. Der Beerdigungschor singt in der Kirche. Meist unter dem Gesang des Beerdigungschores vor dem Vater unser und Segen wird der Sarg aus der Kirche geschoben. Nach ein bis zwei Wochen kommt die Urne zurück. Meist begleitet der Pfarrer die Angehörigen bei der Beisetzung der Urne.

Am Sonntag nach der Trauerfeier wird die verstorbene Person im Gottesdienst verlesen und für die Angehörigen gebetet. Zwei Mal im Jahr wird der Verstorbenen des vergangenen Jahres gedacht. Dazu werden die Angehörigen eingeladen. Das ist am Ostermorgen in der Friedhofskapelle und am ewigkeitssonntag vor dem 1. Advent um 10.00 Uhr in der Kirche und um 14.00 Uhr in der Friedhofskapelle.





**Die verstorbene Person gehört keiner Kirche an. Ist trotzdem eine kirchliche Bestattung möglich?**

Wichtig ist es, den Willen der verstorbenen Person zu respektieren. Wenn diese auf keinen Fall von einem Pfarrer bestattet werden wollte, sollte dies auch nicht geschehen.

Die Einstellung eines Menschen kann sich im Laufe eines Lebens ändern. Deshalb kann es möglich sein, wenn die Angehörigen es wünschen, eine kirchliche Bestattung vorzunehmen.

*Fritz Kabbe, Pfarrer*

**Was tue ich, wenn eine Person im Sterben liegt?**

Gerne dürfen Sie den Pfarrer anrufen und einen Termin vereinbaren. Ich komme gerne. Sie können auch selbst etwas tun. Bei dem Sterbenden sein und ihm die Hand halten ist ein starker Trost. Ein Bibelwort, der 23. Psalm, ein Liedvers aus dem Gesangbuch, ein Gebet können der sterbenden Person eine Hilfe sein.

**Gibt es etwas, was ich nicht vergessen sollte?**

Wenn jemand im Sterben liegt, möchte man nicht über die Beerdigung und die Wünsche nach dem Sterben sprechen. Irgendwann kommen Sterben und Tod auf jeden Menschen zu. Es ist eine Hilfe, wenn die Angehörigen wissen, was ein Mensch im Hinblick auf seinen Tod und die Beerdigung wollte. Sie können auch selbst mit Ihren Angehörigen sprechen und ihnen Ihre Wünsche sagen. Auch mit einem Bestatter lassen sich diese Fragen klären und Vorsorgeverträge erstellen.



Fotos: Fritz Kabbe



## Die letzten Blüten der Weihnachtsblume

Ich komme zum Spätdienst auf meine Station und sofort ertönt die Glocke eines Patientenzimmers. Ahnungslos betrete ich das Zimmer, da ich noch keine Übergabe hatte und die Patientin nicht kenne. Als ich noch halb in der Tür stehe, sehe ich schon aus der Entfernung diese Frau, wie sie hilflos im Bett liegt und an die Decke starrt. Sie ist ganz blass und abgemagert. Ihr Gesicht ist eingefallen und die Augen sind müde. Ich trete langsam Stück für Stück näher an ihr Bett. Sie schaut mich verkrampft an und versucht zu lächeln, was ihr sehr schwer fällt. Ihre Hand ist schwach und ihre Stimme ist leise. In meinem Kopf rasen die Gedanken durcheinander und ich sehe den Tod vor meinen Augen. Aber ich will es nicht wahr haben, denn diese Frau ist doch noch so jung. Vielleicht täusche ich mich auch und sie ist einfach nur sehr krank.

Draußen im Flur frage ich mich, warum ich mir ausgerechnet diesen Beruf ausgesucht habe. Die letzten Tage waren so schön, denn es war gerade Weihnachten. Ausgerechnet an den beiden letzten Tagen vor meinem Urlaub muss ich mich um eine sterbenskranke Patientin kümmern. Eigentlich will ich überhaupt nicht in dieses Zimmer, denn die Situation macht mir Angst.

Endlich ist Übergabe und dort erfahre ich die ganze Leidensgeschichte dieser Frau. Alle Schwestern schütteln den Kopf und die sonst lustige Stimmung ist gedrückt. Trotzdem gibt es noch Hoffnung auf die bevorstehende

Operation, damit wir dieser Frau helfen können.

Abends hat sie starke Bauchkrämpfe und muss erbrechen. Die pflegerische Tätigkeit bin ich gewohnt und unterstütze sie beim Erbrechen. Kurz danach kommt der Chirurg und klärt sie über die bevorstehende Operation auf und möchte am liebsten gleich operieren, da es sich um eine lebensbedrohliche Situation handelt. Doch sie möchte erst eine Nacht darüber schlafen. Ihre Diagnose lautet Krebs im Unterleib. Zusätzlich hat Sie einen Darmverschluss bekommen. Wenn sie nicht operiert wird, muss sie sterben.

Als ich gerade aus dem Zimmer gehen will, bittet sie mich, eine Weile bei ihr zu bleiben. Ich nenne sie jetzt einfach Frau Blume, weil sie mich an ein zartes Pflänzchen erinnert, das sanftmütig und zerbrechlich ist. Vorsichtig fange ich an mit Frau Blume zu reden, woraufhin sich ein nettes Gespräch entwickelt, bei dem ich viele Dinge aus ihrem Leben erfahre. Währenddessen sitze ich auf der Bettkante und halte ihre Hand.

Nach Dienstende stehen meine Gedanken nicht still. Irgendwie ist unser Leben auf Erden vergleichbar mit einer Blume, die viele Blütenblätter hat. Wenn wir geboren werden, steht unsere Blume in voller Blüte. Je weiter wir dem Ende unseres Lebens entgegen gehen, desto mehr Blütenblätter fallen ab. Und in der Sterbephase ist nur noch eine Blüte vorhanden, die mit dem Eintritt des Todes abfällt. Somit ist unser sichtbares Leben auf Erden

beendet. Durch den Glauben an ein Leben nach dem Tod bleibt ein unsichtbarer Teil vorhanden. Darin finden wir die Erinnerung, die Seele und die Hoffnung. In meiner christlichen Überzeugung glaube ich an ein Leben nach dem Tod, das für unsere Augen unsichtbar ist.

Am nächsten Tag bei Dienstbeginn ertönt die Glocke von Frau Blume: „*Der Darmverschluss ist inoperabel, hat der Oberarzt festgestellt. Ich werde jetzt sterben müssen*“, sagt sie mir ganz direkt ins Gesicht. Der Sozialdienst sei schon da gewesen und habe ihr einen Platz im Hospiz organisiert, allerdings mit einer Wartezeit von sieben Tagen. „*Ob ich solange noch leben werde?*“, fragt sie mich mit großen Augen. Mir fehlen die Worte und ich setze mich ganz automatisch an ihre Bettkante und halte ihre Hand. In meinen Gedanken ist gerade die vorletzte Blüte abgefallen. Ihre Schmerzen sind heute besser, da sie ganz starke Schmerzmittel bekommt, deshalb wirkt ihr Gesicht auch viel entspannter. Während sie mir wieder aus ihrem Leben erzählt, mache ich ihr eine wohltuende Handmassage. Irgendwie wirkt sie heute richtig zufrieden. Frau Blume hat aufgehört zu kämpfen und akzeptiert ihr Schicksal. Ich bewundere sie. Wie wäre es mir in dieser hoffnungslosen Situation als Patientin wohl ergangen?

„*Sebe ich wirklich so todkrank aus oder noch lebendig?*“, fragt sie plötzlich. Ganz spontan antworte ich: „*Bei dieser Frage möchte ich mich gerne enthalten. Das ist alles eine subjektive*

*Einschätzung, und egal welche Antwort ich ihnen gebe, wäre es die falsche Antwort.*“ Ich denke, dass sie gemerkt hat, dass ich weder Hoffnung nehmen noch Hoffnung geben will. Wir wissen schließlich beide, dass sie nur noch eine Blüte zum Leben hat. Mittlerweile ist es kurz vor Dienstende und mir wird bewusst, dass ich heute Frau Blume zum letzten Mal in meinem Leben sehen werde, da ich morgen Urlaub habe. „*Ich bin so froh, dass wir uns kennen lernen durften.*“, sagt sie und drückt meine Hand. „*Ich bin sicher, wir werden uns im Himmel wieder sehen, denn ich glaube an ein Leben nach dem Tod.*“, teilt sie mir ganz hoffnungsvoll mit. Mit letzter Kraft stützt sie sich nach oben und nimmt mich in den Arm. Wir müssen beide weinen und der Abschied fällt uns schwer. Frau Blume lächelt mir zu und sagt: „*Gott hat unsere Wege zusammen geführt, da bin ich mir ganz sicher.*“

Zu Hause angekommen, denke ich über die tiefere Bedeutung meines Berufes nach. Wir Schwestern und Brüder sind Menschen, die andere Menschen ein Stück auf ihrem Weg begleiten. Dazu stehen wir vor ihnen, hinter ihnen oder neben ihnen. Wir können reden, aber auch die Stille aushalten. Das Wichtigste aber ist, dass wir diese Menschen nicht alleine lassen, egal in welcher hoffnungslosen Situation sie gerade sind. Gerade dort, wo keine sichtbare Hoffnung mehr ist, da ist Gott mitten unter uns. Durch Gottes unendliche Liebe dürfen wir uns gehalten und getragen fühlen.

Juliana Göring

## Trauererlebnis als Kind



Tobias und ich haben alles zusammen gemacht. Wenn möglich, haben wir jeden Tag etwas zusammen unternommen. Unser längster Streit ging zehn Minuten.

2005 waren er zwölf und ich dreizehn Jahre alt und in der 7. Klasse.

An dem Tag, an dem es passiert ist, sind wir mit der Jugendfeuerwehr in Karlsruhe ins Kino gegangen. Er war nicht dabei, weil er am Tag vorher schon krank war. Nach dem Film sind wir auf den Weihnachtsmarkt. Dort hat der Jugendleiter einen Anruf bekommen, und dann sind wir sofort heimgefahren. Zuhause hat mich meine Mutter gefragt, ob es sein kann, dass Tobias tot ist. Ich wollte es nicht wahrhaben und konnte es nicht glauben.

Ich war total am Ende und wollte nach dem Wochenende nicht in die Schule. Ich konnte aber nicht zuhause bleiben. Meine Schwester hat mich am Montag in die Schule gefahren. Dort wollten meine Klassenkameraden wissen, ob es wirklich stimmt. Ich konnte es nur mit „Ja“ beantworten.

Wir haben in dieser Woche keinen normalen Unterricht gemacht, sondern uns nur mit dem Thema Trauer beschäftigt und überlegt, wie wir die Beerdigung mitgestalten können. An

einem Tag hatten wir Mitschüler die Möglichkeit ihn nochmal zu sehen. Viele haben diese Möglichkeit wahrgenommen. Auch ich war mit meiner Familie dort und konnte Abschied nehmen.

In der Schule wurde gefragt, wer bei der Beerdigung den Kreuzträger machen könnte. Ich meldete mich, ohne genau zu wissen, auf was ich mich einlasse. Erst als Pfarrer Max mit mir zur Übung die Strecke von der Friedhofskapelle zum Grab gegangen ist, habe ich gemerkt, was ich auf mich genommen hatte. Dort habe ich auch seine Familie zum ersten Mal wiedertreffend.

Mir wurde an der Friedhofskapelle das Kreuz übergeben und ich musste es neben dem Sarg halten. Die Feuerwehr trug ihn zum Grab. Ich war erstaunt, wie viele Menschen gekommen waren. Dort, am Grab, konnte ich das Kreuz abgeben. Danach brauchte ich für diesen Tag nichts mehr.

Seine Mutter hat mich gebeten, ich solle mich bei ihnen melden. Als ich das erste Mal wieder hinkam, war das ein sehr seltsames Gefühl. Es hat etwas gefehlt. Wir haben zusammen darüber gesprochen und regelmäßig gemeinsam seinen Hamster versorgt.



Ich gehe immer noch regelmäßig die Familie besuchen. Am Geburts- und Todestag treffen wir Mitschüler uns, um gemeinsam ans Grab zu gehen. Noch heute gehe ich an diesen Tagen beispielsweise nicht zu Geburtstagen.

Ich denke immer noch regelmäßig an ihn. Bei allen größeren Ereignissen überlege ich: Wäre er jetzt auch dabei? Was würde er tun? Wären wir immer noch so gute Freunde?

Es fehlt ein Stück auch von meinem Leben. Es hat einige Zeit gedauert, bis ich begreifen konnte, dass ihn niemand mehr zurückbringen kann. Aber ich weiß genau: Ich werde ihn nie vergessen!

Meine Familie und mein Freundeskreis hatten und haben viel Verständnis dafür, wie es mir danach ging. Am besten drüber hinweggeholfen hat mir der Kontakt zu seinen Eltern.

*Daniel Ochs*



Frau Ellinor Dann ist im gesegneten Alter  
von über 89 Jahren heimgegangen.

Über 60 Jahre war Frau Dann von der ersten Stunde an  
Mitglied im Frauenkreis der  
Evangelischen Kirchengemeinde Ittersbach.  
In dieser langen Zeit wurde viel miteinander  
gelacht und getrauert.

Ellinor hat vieles bewegt und mitgetragen.

Wir wissen sie bei ihrem Herrn geborgen und werden immer  
in Liebe und Verbundenheit an sie denken.

Sylvia Ebert, Leiterin des Frauenkreises

## Beerdigungschor

Der Beerdigungschor wurde im Februar 1994 als ökumenischer Chor gegründet. Zur Zeit besteht der Chor aus etwa 35 evangelischen Sängerinnen und Sängern im Alter zwischen 55 und 86 Jahren.

Durch Wegzug der Pfarrfamilie im Februar 2006 verlor der Chor seine Gründerin und Leiterin Annegret Max. Mit unserer Organistin Andrea Jakob-Bucher haben wir schnell eine würdige und kompetente Nachfolgerin als Chorleiterin gefunden. Die Arbeit des Chores unterstützen Marlene Nonnenmann mit ihrem Telefondienst sowie die beiden Chorobfrauen Heidi Schwab und Margarete Dann.

10 Minuten vor einer evangelischen oder römisch-katholischen Beerdigung holt der Pfarrer den Chor mit einem Gebet im Gemeindehaus ab und es geht in feierlicher Prozession durch das Dorf zum Friedhof. Die Motivation des Chores ist das Wissen, dass wir auch und gerade in Not und Traurigkeit



die frohe Botschaft zu verkünden haben: ***Gott ist bei euch, Gott tröstet, Christus lebt und hat den Tod besiegt.***

### Verstärkung ist immer herzlich willkommen

Am letzten Freitag eines jeden Monats treffen wir uns um 20 Uhr, in den Wintermonaten um 19.30 Uhr, im Gemeindehaus zur nicht immer ernstesten, aber ernsthaften Probe. Es wäre schön, wenn sich noch sangesfreudige jüngere Hausfrauen und „*junge Senioren*“ entschließen könnten, bei uns mitzusingen. Wir freuen uns über jeden Neuzugang – und der Aufwand hält sich in Grenzen.

*Heidi Schwab und Margarete Dann*

Ein Teil der Sängerinnen und Sänger des Beerdigungschores.

Fotos: Klaus Krause







## Kirchenchor

### Erschallet, ihr Lieder

„Erschallet, ihr Lieder“, heißt die Bachkantate, die der Kirchenchor unter Leitung von Andrea Jakob-Bucher am Sonntag, dem 17.



Juni, im Gottesdienst aufführte. Bach komponierte sie für den Pfingstgottesdienst 1714 in Weimar, wo er Konzertmeister war. Den Text steuerte der Konsistorialsekretär der herzoglichen Bibliothek, Frank Salomon, bei.

In sieben Schritten wird der Heilige Geist und sein Wirken und das Staunen über dem Geheimnis der Heiligen Dreifaltigkeit musikalisch in Töne gesetzt. Dies beginnt mit dem Lobpreis Gottes im ersten Stück. „Gott will bei

den Menschen wohnen“, wird im Bass-Rezitativ das Pfingstevangelium aus Johannes 14 gesungen. Die folgende Arie preist das Wunder der Dreieinigkeit. Im vierten Stück, wieder einer Arie, sucht der Heilige Geist die Gott liebende und suchende Seele, um sie zu trösten. Dem folgt ein Duett, in dem die Gott liebende Seele sich mit der Heiligen Gottheit vereint. Die Freude über die Vereinigung der Seele mit Gott kommt in dem anschließenden Choral zum Ausdruck. Den Abschluss bildet die feierlich festliche Anfangssequenz.

Pfarrer Schell hatte in seiner Predigt die einzelnen Stücke der Kantate eindringlich eingeführt und vorbereitet.

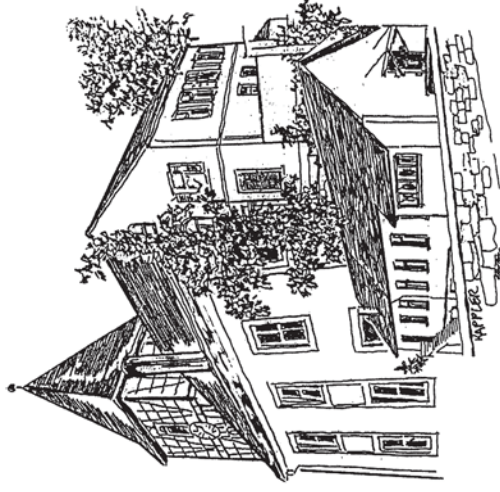
Nachdem die letzten Töne verklungen waren, herrschte erst atemlose Stille, die sich dann in einen brausenden Applaus entlud. Am Schluss dankte der Älteste Stephan Grundt Frau Jakob-Bucher und Pfarrer Schell sowie dem Kirchenchor Ittersbach und allen Solisten und Musikern für diesen wunderbaren Gottesdienst.

*Fritz Kabbe*



# EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE ITTERSBAACH

Ev. Kirchengemeinde, Friedrich-Dietz-Str. 3, D 76307 Karlsbad



Ittersbach, den 07.08.2012

## Kirchgeld für die Jugendarbeit

Sehr geehrtes liebes Gemeindeglied,

im letzten Jahr haben wir das Kirchgeld für die Sanierung unseres Kirchturms erbeten. Sie haben uns dazu eine Summe von genau 1.500 € gegeben. Dafür sagen wir vielen Dank.

Auch in diesem Jahr möchten wir Sie wieder um eine Unterstützung durch ein Kirchgeld bitten. Unsere Gemeinde finanziert sich zum größten Teil über die Kirchensteuer. Wenn Sie Kirchensteuer zahlen, danken wir herzlich, dass Sie auf diesem Wege unsere Gemeinde

wesentlich unterstützen. Mittlerweile zahlen aber nur noch etwa 40% der Gemeindeglieder Kirchensteuer. Vielleicht gehören Sie zu den Menschen, die keine Kirchensteuer mehr zahlen, und trotzdem über ein eigenes Einkommen verfügen. In diesem Fall bitten wir Sie um einen freiwilligen Beitrag in einer Höhe, die Sie für angemessen halten, um unsere Gemeinde vor Ort zu unterstützen. Ein Überweisungsträger liegt bei. Eine Spendenbescheinigung wird auf Wunsch gerne ausgestellt.

In diesem Jahr bitten wir Sie, uns mit Ihrem Beitrag für die Jugendarbeit zu unterstützen. Wir haben die Möglichkeit Frank Müllmaier als gemeindepädagogischen Mitarbeiter für unsere Gemeinde zu gewinnen. Er hatte einen Projektauftrag beim CVJM als Jugendreferent, die ausgelaufen ist. Er würde bei uns mit 35% angestellt werden. Finanziert würde die Stelle befristet auf etwa ein Jahr. Aus Mitteln des Fördervereins und mit dem Kirchgeld könnten wir die Finanzierung sicherstellen. Dazu erbitten wir Ihre Unterstützung in diesem Jahr.

Vielen Dank für Ihre Hilfe.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr Pfarrer Fritz Kabbe

---

Ev. Kirchengemeinde Ittersbach  
Friedrich-Dietz-Str. 3  
76307 Karlsbad  
Telefon 07248/93 24 20 Fax..21  
e-Mail: [pfarramt@kirche-ittersbach.de](mailto:pfarramt@kirche-ittersbach.de)

Bankverbindung :  
Volksbank Wilferdingen-Keltern  
Konto Nr. 4320425  
(BLZ 666 92300)  
Homepage: [www.kirche-ittersbach.de](http://www.kirche-ittersbach.de)

Öffnungszeiten des Pfarramts :  
Dienstag 9.00 - 11.00 Uhr  
Mittwoch 9.00 - 11.00 Uhr  
Donnerstag 9.00 - 11.00 Uhr

## Chöre besuchen Chöre

Unter diesem Motto hat der Kirchenbezirk Alb-Pfinz im Jahr der Kirchenmusik die Kirchenchöre aufgerufen, sich gegenseitig zu besuchen.

Am Sonntag, dem 8. Juli 2012, bekam unsere Kirchengemeinde

Ittersbach Besuch aus Ettlingen. Bezirkskantor Schuler und die Sängerinnen und Sänger seines Chores feierten mit den Ittersbachern Gottesdienst und bereicherten diesen durch Lieder und liturgische Stücke.

Im Anschluss an den Gottesdienst stand man noch gemütlich beim Kirchenkaffee zusammen, für den sich an diesem Sonntag natürlich der Kirchenchor Ittersbach verantwortlich fühlte. Nach heftigen Regengüssen am Morgen war die Sonne am Himmel zu sehen, und so konnte man vor der Kirchentüre Kaffee, Kuchen und auch wärmende Sonnenstrahlen genießen.



Der Ettlinger Kirchenchor zu Gast in unserer Kirche

Fotos: Gudrun Drollinger

Der Ittersbacher Chor wird noch in diesem Jahr Gottesdienste in Mutschelbach und Mörsch besuchen und dort musikalisch mitwirken.

*Gudrun Drollinger*



Kirchenkaffee bei strahlendem Sonnenschein

## Mein Lieblingslied

Für diesen EinBlick wurde Willi Bischoff nach seinem Lieblingslied gefragt. Willi Bischoff ist der am längsten aktive Sänger des Evangelischen Kirchenchores Ittersbach. Schon gleich nach seiner Konfirmation begann er im Kirchenchor, damals war der Chor noch ein Verein, die Proben fanden in der Gaststätte „Zum Bahnhof“ statt. Ein großes Vorbild hatte er in seinem Onkel Emil und seiner Tante Käthe, die treue Chorsänger waren. Der Chorleiter war damals Karl Reister aus Weiler. Wollte man im Chor dabei sein, dann musste man zuvor vorsingen, damit der Chorleiter hören konnte, welche Stimmelage passt. Willi Bischoff wohnte 8½ Jahre in Karlsruhe, das war für ihn eine Auszeit, weil er dort keinen passenden Chor fand.



Inzwischen singt er 63 Jahre in unserem Kirchenchor, davon war er 33 Jahre Obmann (Vorstand). Für dieses große Engagement bekam er die Landesehrennadel.

### Willi Bischoff, was ist dein liebstes Kirchenlied?

Meine Lieblingslieder sind fast die gleichen wie bei Ida Rath, nämlich „Großer Gott, wir loben dich“, „Nun danket alle Gott“ und „Lobe den Herrn meine Seele“.

### Warum sind dir diese Lieder so wichtig?

Diese Lieder sind im Laufe meines Lebens zu einer Grundlage für mich geworden, man kann sagen, ich bin da hineingewachsen. Die Texte der Lieder geben auch Grundlage, auf der man aufbauen und mit der man leben kann.

### Welche Erinnerungen verbinden sich mit diesen Liedern?

Ich erinnere mich noch sehr gut daran, dass im ganz alten Gesangbuch das Lied „Großer Gott wir loben dich“ die Nr. 1 und „Nun danket alle Gott“ die Nr. 2 waren. Das zeigt, dass der Dank und das Lob Gottes nicht nur für mich wichtig waren, sondern für alle Menschen aus dieser Zeit. Natürlich haben wir diese Lieder auch auswendig gelernt. Das ist gut so, denn so können diese Texte durch das ganze

Leben begleiten.

Willi Bischoff ist für die Sängerinnen und Sänger des Ev. Kirchenchores Ittersbach ein großes Vorbild und aus dem Chor nicht wegzudenken. Wir alle sind ihm für seine Treue sehr dankbar.

Im nächsten Einblick werden wir jüngere Gemeindeglieder zu Wort kommen lassen, vielleicht sogar aus der Reihe der Konfirmanden.

Gudrun Drollinger



## Erster „Karlsbader Posaunentag“

Die drei Karlsbader Posaunenchorer Ittersbach, Langensteinbach und Spielberg planen Anfang November erstmals gemeinsam einige Proben mit Landesposaunenwart Heiko Petersen. Hierbei werden verschiedene Stücke alter und zeitgenössischer Komponisten für große Bläserbesetzung erarbeitet.

Abschluss und Höhepunkt wird der gemeinsam gestaltete Gottesdienst am **Sonntag, 18. November**, in unserer Ittersbacher Kirche sein.

Dieser Gottesdienst mit festlicher Bläsermusik wird ganz im Zeichen des Jahres der Kirchenmusik stehen.

Wir laden herzlich dazu ein!

## Einladung zur Gemeindeversammlung am Sonntag, 30. September 2012, nach dem Gottesdienst

Zur nächsten Gemeindeversammlung unserer Kirchengemeinde lade ich herzlich ein und freue mich, wenn sich viele Gemeindemitglieder angesprochen fühlen und kommen werden.

### Als Tagesordnung ist vorgesehen

Begrüßung und Ergänzung der Tagesordnung

**TOP 1:** Vorstellung des neuen Mitarbeiters in der Jugendarbeit,  
Herr Müllmaier

**TOP 2:** Kirchgeld

**TOP 3:** Prozess der Gemeindeberatung

**TOP 4:** Bauprojekte

**TOP 5:** Verschiedenes

*Adelheid Kiesinger, Vorsitzende der Gemeindeversammlung*

## DAS Kindermusical 2012

### in der Evangelischen Kirche Ittersbach!

Das Musical selbst, *Jona – unterwegs im Auftrag des Herrn*, das jeweils am 23. und 24. Juni unter der freundlichen Leitung von Andrea Jakob-Bucher aufgeführt wurde, war ein reiner Erfolg.

Sowohl die Darsteller als auch die Besucher waren wie gebannt von der Vielfalt der Liedtexte und der Neugestaltung des biblischen Textes.

Darüber hinaus war das Bühnenbild ein echter Hingucker. Egal, ob Riesenhaisfisch oder Schiff, alles hatte seinen festen Platz.

Und obwohl die Kids zwischen sechs und dreizehn Jahren einen solch enormen Altersunterschied aufwiesen, zeigten sich doch die Stärken dieser Truppe. Die „Kleinen“, die ohne jegliche Scheu und teilweise das erste Mal auf der Bühne standen und gesungen

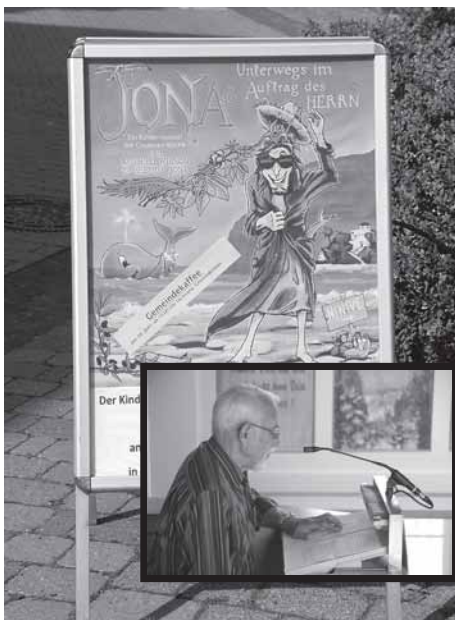
haben, weil sie einfach Spaß hatten, und die „Großen“, die schon etwas Erfahrung aus Kinderbibelwochen und anderen kirchlichen Aktivitäten hatten, meisterten mit Bravour diese knifflige Aufgabe, ein ganzes Musical erfolgreich aufzuführen!

Ein riesenmegagroßesdreidimensionales Dankeschön an alle Schauspieler, Helfer, Freiwilligen und Besucher, die geholfen haben, diese beiden Tage unvergesslich zu machen!

Und gleichzeitig möchte ich ein bisschen Werbung machen: Denn das nächste Kindermusical kommt bestimmt!

Helfende Hände und organisatorisch begabte Menschen sind immer gerne gesehen.

*Lisa Schleith*



Fotos: Fritz Kabbe

## Badeinweihung im Kindergarten

Am Dienstag, dem 17. Juli 2012, war es soweit. Wir konnten das erneuerte Bad im Kindergarten seiner Bestimmung übergeben. Neben den neuen Toilettenanlagen und einem integrierten Wickelbereich in der Dusche ist das neue Kernstück der Bereich, den die Kinder zu Wasserspielen und Wasserexperimenten nutzen können. Das demonstrierten die Kinder auch gleich den Gästen, die zu dieser Feierlichkeit gekommen waren.



Ein herzliches Dankeschön geht an alle, die mit Tat und Geld das Anliegen unterstützt haben, allen voran dem Elternbeirat und den großzügigen Spenden vieler Menschen, wobei auch viele Ittersbacher mitgewirkt haben, die ihre gezogenen Goldzähne über die Zahnarztpraxis Riessinger & Partner in Spenden für den Kindergarten wandelten.

*Fritz Kabbe, Pfarrer*

Fotos: Fritz Kabbe



Impressionen aus dem Kindergarten-Bad



## Vorstellung der neuen Konfirmanden

Am 22. Juli feierte unsere Gemeinde einen ganz besonderen Gottesdienst: Unsere neuen Konfirmanden wurden eingeführt, traten vor den Altar und stellten sich und ihre Interessen der Gemeinde vor. Danach stellten auch einige Gemeindeglieder sich selbst und ihre Mitarbeit in der Gemeinde vor und wünschten ihnen eine segensreiche Vorbereitungszeit. Sie luden die Jugendlichen zu den Gemeindeaktivitäten ein und machten ihnen Mut, sich bei Fragen oder Problemen an sie zu wenden. Die ersten Fragen hatten die Konfirmanden schon gesammelt, und Pfarre Kabbe beantwortete sie in seiner Predigt. Auch die anderen Gemeindeglieder konnten dabei noch viel dazulernen!

Es gab nicht nur neue Konfirmanden, sondern auch neue Gemeinde-

glieder: Drei Kinder wurden in diesem Gottesdienst getauft.

Auch musikalisch wurde neben der bewährten Orgelmusik viel geboten. Der Posaunenchor legte sich gewohnt schwungvoll und frisch ins Zeug und die Verwandte eines Täuflings lobte den Herrn mit Leonard Cohens „Halleluja“.

Am Ausgang verteilten die Konfirmanden Gebetskarten für ihre Konfirmandenzeit mit Name und Bild, die auch schnell vollständig vergriffen waren.

Nach so viel Gottesdienst tat die Tasse Kaffee und die Erfrischungen anschließend gut, die wir bei sonnigem Wetter draußen vor der Kirche genießen konnten!

*Susanne Igel*

Der neue Konfirmanden-Jahrgang. Auf dem Foto fehlt Jacqueline Mohr. Foto: Fritz Kabbe



## Liebe Kinder

Nachdem wir jetzt einige Zeit in unserer Kirche unterwegs waren, möchte ich euch heute einmal in ein anderes Gebäude mitnehmen, nämlich in die Friedhofskapelle. Wenn man dort hingehet, dann ist meistens ein sehr trauriger Anlass, es ist jemand gestorben, den man gekannt hat oder mit dem man sogar verwandt war.

In der Kapelle, an der Wand, hängt ein wunderschönes Kreuz aus Lindenholz. Dieses Kreuz wurde am Volkstrauertag 1998 gesegnet. Herr Knolle, ein Holzschnitzer aus Ittersbach, hat es als Lebensbaum gestaltet. Vielleicht habt ihr Gelegenheit und könnt es euch einmal genauer ansehen.

Erzählen möchte ich euch ein wenig von der Linde, aus deren Holz es geschnitzt wurde. Diese Linde soll als kleiner Setzling im Jahr 1862 auf dem Ittersbacher Friedhof gepflanzt worden sein, das war also vor 150 Jahren. Der Baum wuchs sehr schnell und hat in dieser Zeit vielen Menschen Schatten gespendet oder sie vor Regen

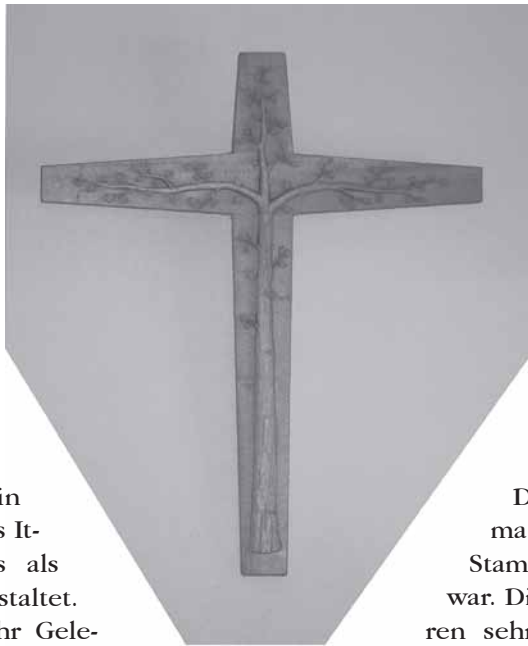
geschützt, wenn sie bei Beerdigungen waren oder auch sonst den Friedhof besuchten. Als sie alt geworden war, brachen immer wieder Äste ab, aber man wollte sich nicht von diesem Baum trennen. Daher beauftragte man einen Baumchirurgen nach der Linde zu sehen. Habt ihr gewusst, dass es so etwas gibt? Zunächst halfen seine

Bemühungen, aber bald krachten wieder große Äste ab.

Glücklicherweise passierte das immer nachts, so kam niemand zu Schaden. Aber die Sache wurde zu gefährlich, die Linde musste gefällt werden.

Dabei entdeckte man dann, dass der Stamm innen ganz hohl war. Die Ittersbacher waren sehr traurig, als die Linde nicht mehr da war, deshalb ist es besonders schön, dass ein Teil von ihr als Kunstwerk in der Aussegnungshalle hängt.

*Gudrun Drollinger*



Unser Bild zeigt das Kreuz aus dem Holz der alten Friedhofslinde. Foto: Otto Dann



## Liebe Kirchengemeinde



### **Ich bin „der Neue“ im Team!**

Mein Name ist Frank Müllmaier. Ich werde am 16. September 2012 meine 35 % Stelle als gemeindepädagogischer

Mitarbeiter hier in der Evangelischen Kirchengemeinde Ittersbach beginnen. Ich bin verheiratet, und wir haben drei Kinder. Ich komme ursprünglich aus dem Landkreis Karlsruhe, genauer gesagt, aus der Kraichgaugemeinde Sulzfeld.

Im Alter von 19 Jahren habe ich mit Hilfe von jungen Christen eine bewusste Entscheidung für Jesus Christus getroffen. Ich arbeitete ehrenamtlich in einer Teestube und im Jugendkreis mit.

Im Jahr 2006 begann ich mein Fachschulstudium für Gemeindepädagogik im Missionshaus Malche in Bad Freienwalde. Im Juni 2009 habe ich dann mit der bestandenen Examensprüfung mein Gemeindepädagogikstudium beendet.

In den letzten beiden Jahren arbeitete ich in der Evangelischen Kirchengemeinde und CVJM Calmbach als Jugendreferent, wo ich Erfahrungen im Bereich der Teeniearbeit, der offenen Jugendarbeit und der Konfirmandenarbeit machen konnte. In dieser Zeit habe ich meine Anerkennung als Jugendreferent der württembergischen Landeskirche erfolgreich be-

standen. Durch Pfarrer Ederle aus Langenalb wurde der Kontakt zu ihrer Kirchengemeinde hergestellt. Durch mehrere Gespräche mit Ihrem Pfarrer Kabbe und dem Kirchengemeinderat wurde mir deutlich, dass meine Fähigkeiten und Neigungen zur Arbeitsbeschreibung Ihrer Gemeinde sehr gut passen würden.

Schwerpunkte meiner Arbeit in Ihrer Gemeinde werden der Aufbau eines Jugendkreises, die regelmäßige Mitarbeit im Konfirmandenunterricht und der Konfirmandenfreizeit sein. Außerdem werde ich Ansprechpartner für ehrenamtliche Mitarbeiter sein sowie bei Sonderveranstaltungen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

In den ersten Einblicken beim Mitarbeiterkreis konnte ich ein sehr großes aktives und ehrenamtliches Engagement der Mitarbeiter feststellen.

Das hat mich echt ermutigt, denn durch diese ehrenamtlichen Mitarbeiter, die sich bedingungslos für die Kinder und Jugendlichen hier in Ittersbach einsetzen, werden den Heranwachsenden christliche Werte sowie ein lebendiger Glaube vermittelt.

**Aus tiefstem Herzen sage ich: Ich freue mich auf die gemeinsame Zeit!**

Meine Frau Nadine und ich freuen uns schon sehr auf die gemeinsame Zeit und die guten Begegnungen mit Ihnen in Ittersbach. Für Rückfragen stehe ich jederzeit gerne zur Verfügung.

*Ihr Frank Müllmaier*

## Unsere Gemeinde hat Zukunft

Am 26. Juni 2012 hat der Kirchengemeinderat alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einem Treffen des Gemeindebeirats eingeladen, das am 18. Juli 2012 im Gemeindesaal stattgefunden hat.

Welche Überlegungen haben zu diesem Treffen geführt? Das zeigt ein Auszug aus dem Text der Einladung:

**„In welche Zukunft wollen wir geben? – Das wollen wir gemeinsam ausloten in der Spannung zwischen unseren Wünschen und den personellen und finanziellen Möglichkeiten, zwischen Gottes Verheißungen und unseren menschlichen Grenzen und Ängsten. Dazu brauchen wir auch Ihre Ideen, Gaben und Fähigkeiten.“**

Es war ein schöner milder Sommerabend, man musste befürchten, dass die Zahl der Teilnehmer bescheiden ausfallen würde. Aber zur Überraschung der Veranstalter und der Moderatoren kamen über dreißig haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Bereichen unserer Gemeinde zusammen, um über die Zukunft der Gemeinde zu diskutieren.

### Vorstellung der Teilnehmer

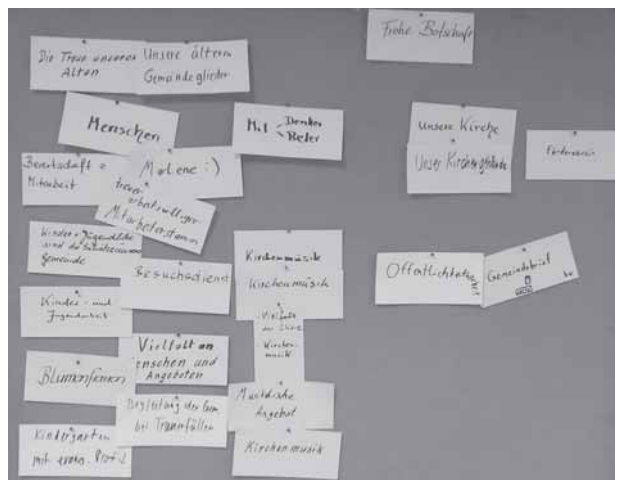
Die Moderation für den Abend und das gesamte Projekt hatten und haben

Pfarrerinnen Dr. Silke Obenauer und Pfarrer Reinhardt Ploigt von der Gemeindeberatung der Landeskirche übernommen, die kurz ihre Aufgabengebiete und ihre Funktion darstellten.

In einer Vorstellungsrunde der Teilnehmer mit kurzen Abrissen ihrer eigenen Erwartungen und einer Darstellung der Situation in der Kirchengemeinde durch Pfarrer Fritz Kabbe, legten die Moderatoren zwei Themenschwerpunkte für die Gruppenarbeit fest, nämlich **„Was sind die Schätze in unserer Gemeinde?“** und **„Was wäre in unserer Gemeinde wünschenswert?“**

### Arbeit in Gruppen

In Kleingruppen von je vier Personen wurden die Themen diskutiert und die Ergebnisse auf Metaplan-Karten festgehalten und schließlich vor allen

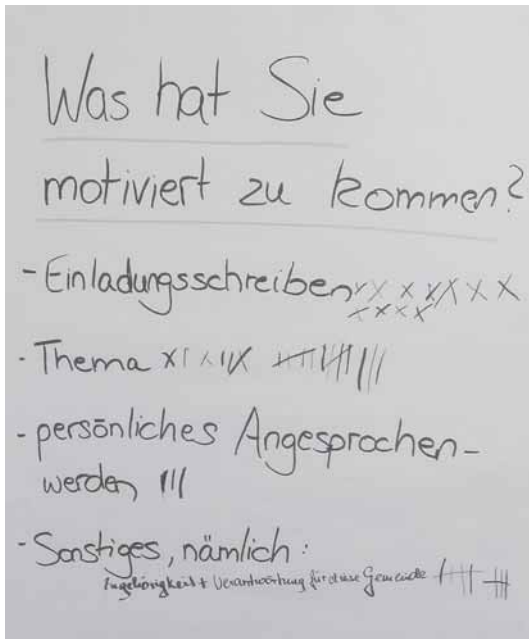


Auszug aus den „Schätzen“ der Gemeinde

Teilnehmern präsentiert. Die auf den Metaplan-Tafeln zusammengeführten Ergebnisse wurden für die weitere Arbeit fotografisch festgehalten. Das auffälligste Ergebnis aus den „Schätzen“ war das eindeutige Votum für die Kirchenmusik, die von nahezu allen Gruppen genannt wurde.

### Weiteres Treffen

Es war ein ermutigender Anfang. Doch wie geht es weiter? Es war allgemeiner Wunsch, in einem zweiten Schritt nochmals zusammen zu kommen. Inzwischen liegt auch schon ein Termin fest: Das 2. Treffen findet am **Mittwoch, 17. Oktober 2012 von 19.30 Uhr bis 22.00**



**Uhr im Gemeindesaal** statt. Es ist dabei das Ziel, weitere Fragenkomplexe zu diskutieren und einen Zeit- und Aktionsplan, eine sogenannte Road-Map, zu erstellen.

Schließlich wurde noch die Frage aufgeworfen „**Wer könnte aus Ihrer Sicht noch zusätzlich eingeladen werden?**“

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann melden Sie sich bitte im Pfarramt, **Sie sind herzlich eingeladen!**

Dieter Klaus Adler

## Gemeindefreizeit im Kloster Triefenstein

Fast pünktlich machten sich drei Fahrzeuge auf den Weg nach Triefenstein. Aufgrund unterschiedlicher Fahrstile u.ä. hatten wir es alle geschafft und bezogen unsere Zimmer in Triefenstein.

Nach dem Abendessen und dem Bettenbeziehen fanden wir uns alle in der Bibliothek ein, um gemeinsam zu singen und uns zu beschnuppern. So erfuhren wir, dass außer uns Ittersbachern noch Gäste aus Dresden, Meißen, Leipzig und aus der Rhön angereist waren.

Bei herrlichem Sonnenschein wurden wir am nächsten Morgen mit einem opulenten Frühstück begrüßt. Unsere Kinder fühlten sich schon pudelwohl. Das Kloster wurde genauestens inspiziert und erforscht.

Wir alle trafen uns am Vormittag zum gemeinsamen Gedankenaustausch,

was für uns „Glück“ bedeutet. Unter Anleitung von unserem Team um Bruder Felix, Melitta, Pfarrer Kabbe und Pfarrer Zimmermann konnte, wer wollte, seine Gedanken zu diesem Thema vortragen. Später trennten wir uns in drei Gruppen, um weiter dieses Thema zu erörtern. Nachmittags machten wir einen Ausflug an den Klostersee. Die Erfrischung bei den hochsommerlichen Temperaturen war einfach herrlich. Nach dem gemeinsamen Abendgebet und Abendessen hörten wir einen beeindruckenden Vortrag von Bruder Schorsch bezüglich seiner Arbeit in Afghanistan.

Am Samstag konnten wir unsere restlichen Gemeindemitglieder willkommen heißen und uns erneut mit einem Auszug aus der Bergpredigt, der Barmherzigkeit, austauschen. Für mich war hier sehr interessant, auch die Gedan-

ken, Meinungen und Erfahrungen der Menschen aus ihrer Zeit zu hören, als unser Land noch nicht vereint war. Nachmittags erkundeten wir die Wehrkirche in Urphar. Das Kirchenschiff entstand im 10. Jh. und der Chorturm im 13. Jh. Unsere Führerin informierte uns zu der Geschichte dieser Kirche und wir dankten ihr mit einem spontanen Lied für ihre Aus-



Gruppenbild mit Teilnehmern aus Ittersbach, Thüringen und Sachsen.  
Fotos: Privat



Jugendarbeit in der Bibliothek

führungen. Als Abendprogramm hatte Bruder Felix ein Quiz vorbereitet und es wurde hoch konzentriert, aber dennoch mit viel Gelächter gerätselt, diskutiert und alle Kräfte mobilisiert. Zum Abschluss gab es noch ein kleines Konzert von Herrn Zimmermann.

Nach Morgengebet, Frühstück, Gottesdienst und letztem gemeinsamem Mittagessen mussten wir leider schon wieder unsere Koffer packen und die Heimfahrt antreten.

Vielen Dank möchten wir allen

herrlich miteinander singen, beten, sprechen, diskutieren, lachen und ...



Die Kinder singen beim Gottesdienst

Unser ganz besonderer Dank gilt Malte für seinen unermüdlichen Einsatz mit unseren Kindern. Ohne dich hätten wir diese Oase nicht so genießen können.

Für alle, die es diesmal nicht geschafft haben, treffen wir uns vielleicht in der nächsten Gemeindefreizeit.

**Ihr habt wirklich etwas verpasst.**

*Silvia Lehmann-Meister*



Es hat viel Spaß gemacht!!!



## Voranzeige: Gemeinde- und Jugendfreizeit in Gut Ralligen am Thuner See (Schweiz)

von Mittwoch, dem 03., bis Sonntag, dem 07. April 2013  
(in den Osterferien)



Wir würden uns freuen, wenn Sie und Ihr dabei wäret an einem der schönsten Plätze in der Schweiz – in

Gut Ralligen am Thuner See. In der Woche nach Ostern wollen wir mit Kindern und Jugendlichen, jung gebliebenen und älteren Gemeindegliedern die wunderschöne Gegend genießen und uns auch von Worten der Bibel anregen lassen.

Weitere Informationen kommen im nächsten Gemeindebrief. Kommen Sie doch mit! Und Ihr auch!

*Pfarrer Fritz Kabbe*



Impressionen vom Ziel unserer nächsten Gemeindefreizeit: Gut Ralligen am Thuner See, Schweiz.

Fotos: Christusträger-Bruderschaft

## Spenden

Herzlichen Dank sagen wir für Gaben, die wir im 2. Quartal 2012 gespendet bekamen:

Kirchturm	620,- Euro
Gemeindehaus	80,- Euro
EinBlick	50,- Euro
Posaunenchor	100,- Euro
Kinderchor	50,- Euro
Kirchenchor	200,- Euro
Beerdigungschor	40,- Euro
Pfarrhaussanierung	60,- Euro
Verdunklungsrolle für die Kirche	450,- Euro
Wo am Nötigsten	225,- Euro

Gott segne Geber und Gaben!

### Sie möchten uns bei unseren vielfältigen Aufgaben unterstützen?

Dann können Sie eine Spende auf folgende Konten überweisen:

**Evang. Kirchengemeinde Ittersbach**, Konto Nr. 43 204 25 oder

**Förderverein der Kirchengemeinde Ittersbach**, Konto Nr. 136 369 07

bei der Volksbank Wilferdingen-Keltern, BLZ 666 923 00



## Opferbons

Wie Sie wissen, gibt es in unserer Gemeinde Opferbons zu 1, 2, 5, 10 und 20 Euro. Diese sind über das Pfarramt oder am Sonntag, **9. September**, nach dem Gottesdienst zu erwerben und können in Ittersbach und nur in Ittersbach in das Opfer getan werden.

Sie können dafür auch eine Spendenbescheinigung bekommen.

*Fritz Kabbe, Pfarrer*

Pfarrer Kabbe sprach mit Herrn Jochen Mangler, Inhaber von Bestattungen Beutelspacher, über seine Beweggründe.



*Können Sie ein paar Sätze zu sich sagen?*

Ich bin 50 Jahre alt, verheiratet und habe zwei erwachsene Kinder.

*Wie sind Sie zu diesem Beruf gekommen?*

Seit ich meine Frau kennengelernt habe, war ich über das Bestattungsinstitut der Schwiegereltern mit den Friedhofsdingen befasst. Es stand im Raum, dass die Schwiegereltern nach fast 30 Jahren als Bestatter die Firma an ihre Tochter abgeben, das ist vor dreieinhalb Jahren geschehen.

ANZEIGE

*Was haben Sie vorher gemacht?*

Ich bin gelernter Informationselektroniker. Zuletzt war ich zehn Jahre als Hausmeister und verantwortlich für die Grünanlagen im Seniorenheim Kurfürstenbad beschäftigt.

Seit ich wusste, dass ich die Firma übernehmen werde, habe ich die Ausbildung zum verbandsgeprüften Bestatter gemacht.

*In der Zusammenarbeit mit Ihnen erlebe ich, dass Sie Ihrem Beruf mit Herz und viel Freude nachgeben. Was ist Ihnen wichtig?*

Es ist uns ein großes Anliegen, dass alles in einem würdigen Rahmen abläuft.

*Aber Sie machen doch noch viel mehr?*

Ich berate die Angehörigen über die verschiedenen Möglichkeiten der Bestattung und die unterschiedlichen Grabarten der Gemeinde, aus denen sie wählen müssen.

Mir ist es wichtig, dass ich die Angehörigen in der schwierigen Situation be-

... jeder Abschied ist die Geburt  
einer neuen Erinnerung.

Im Trauerfall in guten Händen - 30 Jahre Familienbetrieb

BES ATTUNGEN

Beutelspacher

0 72 02 - 40 99 450



Bestattungen Beutelspacher Inh. Jochen Mangler - Wikingerstraße 49

76307 Karlsbad - Langensteinbach - mangler@bestattungen-beutelspacher.de

gleiten und ihnen viel abnehmen kann von dem, was an organisatorischen und amtlichen Dingen auf sie zukommt.

*Gibt es Entwicklungen, die Sie beobachten?*

Zur Zeit geht die Tendenz in Richtung Feuerbestattungen. Häufig ist niemand mehr da, der die Grabpflege übernehmen kann, das sind für ein Erdgrab 25 Jahre.

Das führte dazu, dass es auch einige anonyme oder teilanonyme Bestattungen gab.

*Haben Sie in Ihrem Beruf etwas besonderes erlebt?*

Sehr beeindruckend war für mich die Beerdigung eines zweijährigen Mädchens. Es verstarb an einer seltenen Krankheit. Die Eltern und der Hospizdienst wollten den Tod ins Leben bringen. Die Trauerfeier wurde sehr individuell gestaltet. Am Sarg

waren Luftballons befestigt mit den Wünschen der Trauergäste. Die Kinder halfen den Sarg an das Grab zu schieben. Die Traurigkeit und der Schmerz waren umfungen von der Stimmung eines Kindergeburtstages.

*Wann ist eine Beerdigung für Sie gelungen?*

Wenn sich die Vorstellungen und Erwartungen der Angehörigen erfüllt und sie sich gut aufgehoben gefühlt haben.

*Gibt es noch etwas, was Ihnen wichtig ist?*

Die Familien sollten zu Lebzeiten über Sterben und Tod sprechen, damit die Hinterbliebenen dann im Sinne des Verstorbenen die Bestattung und was dazu gehört gestalten können.

*Herr Mangler, wir danken für das Gespräch und wünschen Ihnen für Ihre weitere Arbeit Gottes Segen.*

ANZEIGE



Bestattungen  
**Neuweiler**

Taktvoll und seriös... Ihr Partner seit 1960!

Rudi Neuweiler · Hardtstraße 6 · 75334 Straubenhardt  
Tel. (07082)8929 · Fax (07082)60663  
kontakt@bestattungen-neuweiler.de  
www.bestattungen-neuweiler.de

weitere Zweigstellen finden Sie in:  
Birkenfeld (07231)482746 · Neuenbürg (07082)20429



## Taufen

seit dem letzten  
EinBlick

### Rebecca

Eltern: Jochen und  
Natascha Schindele  
*Psalm 17, 8*

### Matthias

Eltern: Sascha und Myriam Reiber  
*Psalm 139, 5*

### Jonas Gegenheimer

Eltern: Joachim Rau und  
Denies Gegenheimer  
*Psalm 121, 8*

### Nico

Eltern: Jens und Martina Rittmann  
*Lukas-Evangelium 6, 45*  
wohnhaft in Mutschelbach

### Carolina

Eltern: Jochen und Stefanie Fauth  
*Psalm 121, 7*  
wohnhaft in Straubenhardt

### Svea Melody

Eltern: Christian und Bianca Moran  
*1. Mose 24, 40*



## Trauungen

seit dem letzten  
EinBlick

### Michael Huber und Geraldine,

geb. Schenk  
*1. Korinther-Brief 7, 8a*  
in Neuenbürg

### Benjamin Kühne und Nadine,

geb. Weiß  
*1. Korinther-Brief 16, 14*  
wohnhaft in Pforzheim



## Beerdigungen

seit dem letzten  
EinBlick

### Waltraud Ludwig, 81 Jahre

*Psalm 23*  
in Berghausen

### Ellinor Dann geb. Eberhardt,

89 Jahre  
*Matthäus-Evangelium 5, 4*

### Gertrud Göring geb. Karcher,

96 Jahre  
*Psalm 23, 1*

### Gertrud Ahr geb. Löhle, 88 Jahre

*2. Korinther-Brief 3, 5*



## ***Gibt es besondere Momente im Leben eines Pfarrers?***

*Die gibt es, und die gibt es auch gerade um das Thema Sterben, Tod und Beerdigung.*

*Besondere Momente sind es, wenn ich zu Sterbenden gerufen werde. Am Bett eines sterbenden Menschen ist die Tür zur ewigen Welt Gottes ein Stück weit offen. Es weht so etwas wie Ewigkeitsluft durch das Sterbezimmer.*

*Andere Momente gibt es bei Aussegnungen, die bei uns in Ittersbach auf dem Friedhof stattfinden, wenn ein verstorbener Mensch in die Friedhofshalle überführt wird. Klar gibt es auch viele Tränen, und doch ist es ein feierlicher Moment, wenn die Bibeltexte und Sterbesegen gesprochen werden. Für mich eine fast unbeschreibliche Atmosphäre.*

*Andere besondere Momente hängen mit dem Ablauf unserer Erdbestattungen zusammen. Normalerweise gehen wir von der Friedhofshalle zum Grab. Dann geht es in die Kirche zum Trauergottesdienst. Je nach Situation brauchen die Angehörigen mehr oder weniger Zeit, um vom Grab zur Kirche zu kommen. Ich gehe voraus und warte im Chorraum. Die Glocken läuten.*

*Das sind Momente, in denen ich mich ganz in die Hände Gottes fallen lassen kann und seine Nähe spüre, bevor ich dann mit ganzer Kraft das Leben verkündigen darf, das Christus uns auch und gerade angesichts des Todes schenkt.*

*Ihr Fritz Kabbe*



# *Unsere Konfis*



Jacqueline Mohr



Von links: Elias Becker und Sven Lötterle



Von links: Nora Kappler, Anna Friebe, Michelle Herdt



Von links: Joy Zehender, Lisa Ostertag, Johanna Igel



Von links: Philipp Herdt, Marvin Paar



Von links: Jannik Sauer, David Bergen



Von links: Leonie Wicker, Sophia Becker, Romy Wüst



Klara Jäck

Fotos: Fritz Kabbe